

Sicherheitsgemeinschaft, von *Karl W. Deutsch* entwickeltes Konzept, das eine Gruppe von Staaten bezeichnet, in der → Integration i. S. der Ausbildung eines Gemeinschaftsethos herrscht, die durch formelle und informelle Institutionen und Praktiken gestützt wird und die ausreichend stark und geteilt ist, so daß friedlicher Wandel zwischen den Mitgliedern mit hoher Wahrscheinlichkeit über einen längeren Zeitraum möglich wird (*Deutsch* 1957: 5). Deutsch unterscheidet zwei Typen: in einer amalgamierten SG schließen sich autonome politische Akteure formal zu einer neuen Handlungseinheit zusammen; in einer pluralistischen SG behalten die Akteure ihre → Autonomie/→ Souveränität, die Identifizierung mit der SG lindert jedoch das Sicherheitsdilemma, → Sicherheit und → Krieg zwischen Mitgliedern der SG wird unwahrscheinlich.

1. Durch die Messung der Wirkung materieller Transaktionen für “identitäre Gemeinschaftsbildungsprozesse” forderte *Deutsch* früh die → Realistische Schule heraus: zum einen, weil er nach der „befriedenden Binnenwirkung“ von Sicherheitsgemeinschaften fragte; zum anderen, weil er soziale Beziehungen, und nicht primär materielle Kapazitäten, als Gründe für Krieg und Frieden analysierte. Im Vergleich zum transaktionalistischen Ansatz von *Deutsch* beschränken sich spätere Analysen auf die Genese und regionale (Ungleich-) Verteilung von SG (*Acharya* 2005).

2. *E. Adler und M. Barnett* (1998) untersuchten den Einfluß von materiellen/immateriellen Faktorengruppen (u.a. Bedrohungsperzeptionen, Identitätsausbildung; Handelsertrags-erwartungen) auf drei Phasen der Gemeinschaftsentwicklung, in denen, ebenso wie in den Entwicklungszyklen von → Normen (*Finnemore/Sikkink* 1998), Imitations-, Lern und Sozialisationsprozesse als treibende Kräfte der Genese (von der Entstehungs-, über die Wachstums- bis zur Reifephase) identifiziert werden. *Acharya* (2001) hat den europazentrierten Schwerpunkt der SG-Forschung aufgebrochen und das SG-Konzept in die vergleichende Regionalismusforschung übertragen (*Acharya/Johnston* 2007). Trotz ihres geringen Institutionalisierungsgrades konnte die ASEAN, so *Acharya*, durch die Ausbildung einer gemeinsamen Identität seit 1967 Krieg zwischen den Mitgliedern verhindern.

3. In der Europaforschung hat *F. Schimmelfennig* in Anlehnung an *Deutsch* das Konzept des “strategischen Handelns in einer Gemeinschaftsumwelt” entwickelt (*Schimmelfennig/Rittberger* 2005). Die Konstitutionalisierungsprozesse in der Europäischen Union werden hier auf fixe Präferenzen von rational handelnden Akteuren in einer von einem “Gemeinschaftsethos” geprägten Umwelt zurückgeführt. Theoriegeschichtlich stellt dieses den Versuch dar, den sozial-konstruktivistischen Ausgangspunkt von *Deutschs* SG mit den rationalistischen Annahmen des liberalen Intergovernmentalismus zu verbinden (→ Integrationstheorien).

Lit.: *Acharya, A./ Johnston, A. I.* (Hrsg.) 2007: *Crafting Cooperation: Regional International Institutions in Comparative Perspective*, Camb. *Acharya, A.* 2001: *Constructing a Security Community in Southeast Asia. ASEAN and the Problem of Regional Order*; *L. Acharya, A.* 2005: *Security Community*, in: *Griffiths, M.* (Hrsg.): *Encyclopedia of International Relations and Global Politics*, L., 751-753 *Adler, E./Barnett, M.* (Hrsg.) 1998: *Security Communities*, Cam. *Deutsch, K. W.* 1957: *Political Community and the North Atlantic Area: International Organization in the Light of Historical Experience*, NY. *Finnemore, M./Sikkink, K.* 1998: *International Norm Dynamics and Political Change*, in: *IO* 52: 4; *Schimmelfennig, F./Rittberger, B.* 2006: *Die Europäische Union auf dem Weg in den Verfassungsstaat*, Ffm.

Sebastian Harnisch